

Fische als Beute des Flussuferläufers *Actitis hypoleucos*

Fische wurden bisher als Nahrung des Flussuferläufers nur ganz selten festgestellt (Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962; Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 7, Wiesbaden 1977; Kettle, Brit. Birds 66: 397, 1973), weshalb die folgende Beobachtung aus dem Engadin hier mitgeteilt wird.

An einem Teich in der Nähe der Flaz bei Pontresina (1740 m ü.M.) beobachtete ich am 24. 7. 1985 einen Flussuferläufer, der längs der Wasserkante nach Nahrung suchte. Vermutlich handelte es sich um einen der hier erbrüteten, nun selbständigen Jungvögel. Plötzlich hielt er inne, machte ein paar rasche Schritte ins seichte Wasser, stiess ruckartig zu und sprang sofort mit einem kleinen zappelnden Fisch im Schnabel an das Ufer zurück. Die Beute wurde auf den Sandboden geworfen und mit dem Schnabel bearbeitet, bis sie leblos dalag. Danach wurde der Fisch – soweit ich dies feststellen konnte, kopfvoran – verschlungen. Der Vogel blieb ein paar Minuten regungslos stehen und widmete sich dann längere Zeit der Gefiederpflege. Bevor er dem Ufer entlang weiterging, ruhte er etwa 10 min lang liegend. Beim erbeuteten Fisch, dessen Länge ich auf etwa 4–6 cm schätzte, handelte es sich um eine Elritze *Phoxinus phoxinus*, nach A. Klucker (Fischereiaufseher, St. Moritz) die einzige Art, die im betreffenden Teich vorkommt.

Wolfram Bürkli,
Chesa Erica, 7503 Samedan

Gartenrotschwanz-♀ und Hausrotschwanz-♂ füttern eine Brut gemeinsam

Am 29. Juli 1989 stellten wir auf Muotas Muragl GR (2448 m ü.M.) bei der Bergstation der Bahn einen futtertragenden Rotschwanz fest, den wir aufgrund der hellen, leicht bräunlich angehauchten Unterseite mit ganz wenigen feinen Streifen als ♀ des Gartenrotschwanzes *Phoenicurus phoenicurus* bestimmten. Im weiteren fielen uns die gegenüber dem Rücken abgesetzt dunkleren Flügel sowie der helle Augenring auf.

Der Vogel zeigte trotz der vielen Touristen keine Scheu und flog das Nest in einer Nische eines Balkens direkt über dem Ausgang der Bergstation regelmässig an. Auch vom Photographieren unsererseits liess er sich nicht stören. Während unserer Beobachtung von 15 Minuten Dauer liess sich kein Gartenrotschwanz-♂ blicken. Hingegen trieb sich in der Umgebung ein ausgefärbtes futtertragendes ♂ des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros* herum, das sich offenbar nicht getraute, sein Nest anzufliegen.

Nachdem die Touristen ein neu angekommenes Bähnchen und die nähere Umgebung verlassen und wir uns in respektvolle Entfernung zurückgezogen hatten, flog das Hausrotschwanz-♂ sofort das von uns beobachtete Nest an. Offenbar wurden die Jungvögel von Hausrotschwanz und Gartenrotschwanz gemeinsam gefüttert. Ob eine Mischbrut stattgefunden hat, konnte nicht festgestellt werden, da die Nestlinge nicht untersucht wurden.

Hybriden zwischen Garten- und Hausrotschwanz treten gelegentlich auf, wurden allerdings bisher aus der Schweiz nicht beschrieben (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11, Passeriformes 2. Teil, Wiesbaden 1988). Normalerweise brütet der Gartenrotschwanz nicht oberhalb der Baumgrenze. Der höchste bisher bekanntgewordene Brutort befand sich auf 2220 m ü.M. bei Zermatt VS (Schiffnerli et al., Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, Sempach 1980).

Susanne und Marcel Ruppen,
Lägerstrasse 15, 8037 Zürich

Erfolgreiche Brut des Karmingimpels *Carpodacus erythrinus* im Toggenburg

Am 2. und 9. Juni 1989 stellte U. Hilfiker nordwestlich von Stein SG drei singende Karmingimpel-♂ fest. Das von der Thur durchflossene Gebiet mit Mähwiesen und einer grossen Hangriedfläche weist durch Hecken, Gebüsch- und Baumgruppen eine reiche Struktur auf. Ab Mitte Juni bis Ende Juli 1989 führte ich hier regelmässige Beobachtungsgänge durch. Bei der ersten Kontrolle am 18. Juni beobachtete ich zusammen mit Ignaz Hugentobler ein singendes ausgefärbtes ♂. Im Verlaufe des Juni konnten mehrmals zwei ausgefärbte ♂ beim Singen und bei Revierkämpfen beobachtet werden. Den ersten Hinweis auf ein mögliches Brüten gab am 29. Juni ein ausgefärbtes ♂, das in eine etwa 2 m hohe Hecke flog, an einem waagrechten Ast entlanghüpfte und für einige Sekunden in der Hecke verschwand. Nachdem ich am 2. und 4. Juli den gleichen Vorgang beobachtet hatte, kontrollierte ich die Hecke beim Einflugort. Dabei fand ich in einem Haselstrauch in etwa 1,5 m Höhe ein Nest, in dem ein Karmingimpel-♀ sass. Die gleiche Situation fand ich am 15. Juli vor. Bei der Nestkontrolle am 18. Juli befanden sich vier Jungvögel im Nest. Am 24. Juli war das Nest leer. Das ♂ warnte in der Nähe. Dass die Jungenaufzucht mindestens teilweise gelungen war, zeigte sich am Vormittag des 25. Juli: Ich sah im Heckensaum einige Meter entfernt vom Brutplatz einen Jungvogel, der vom Boden aus das in der Hecke sitzende ♂ anbettelte. Auch das ♀ hielt sich ständig in der Nähe auf. Hinweise auf weitere ausgeflogene Jungvögel ergaben sich wegen der hohen Vegetation jedoch nicht. Am 29. Juli konnte ich keine Karmingimpel mehr feststellen.